

# \*\*\* Verbandsnachrichten \*\*\* Verbandsnachrichten \*\*\*

## Kennzeichnung und Registrierung

In Sachen elektronischer Kennzeichnung und Registrierung ist die erwartete Änderung der Viehverkehrsverordnung vom Bundesrat in seiner Sitzung am 12. Februar 2010 beschlossen worden. Die zu verwendenden elektronischen Kennzeichen sind jetzt näher beschrieben, die elektronische Schlaufenohrmarke wurde generell zugelassen. Mit der Festlegung eines Mindestdurchmessers für Transponder-Lochteile auf 25 mm sind wir in der Verlegenheit, dass wir die Transponder-Ohrmarken der Firma OS ID, mit einem Transponder-Durchmesser von 23 mm, derzeit nicht anbieten können; die Zulassung für Bayern ist aber beantragt, da diese Marke, gerade wegen des relativ kleinen Transponders und der guten Ablesbarkeit auf reges Interesse stößt. Ebenso ist die Zulassung der Schlaufenohrmarke in weiß zur Kennzeichnung von Schlachtlämmern beantragt, da der Hersteller in England natürlich keinen Umbausatz für Caisley-Zangen anbietet, man also beim Umstieg auf Schlaufenohrmarken auf jeden Fall eine neue Zange benötigt und es dann sinnvoll ist, wenn auch die „Schlachtermarke“ beim selben Hersteller bestellt werden kann. Momentan ist es aber noch nicht möglich, Schlaufenohrmarken zu bestellen, da der Lieferant noch nicht signalisiert hat, dass er mit unseren Vorgaben (Lieferfrist, Beilage Blatt C des Bestandsregisters u. a.) zurecht kommt.

Apropos Blatt C des Bestandsregisters: Hier hat der Bundesrat beschlossen, dass die Spalte „Datum“ gestrichen wird und dass die Angaben durch die Vorlage des Zuchtbuches ersetzt werden können, vorausgesetzt dieses enthält alle erforderlichen Angaben.

Auch beschlossen wurde, die Bundesregierung aufzufordern, sich auf EU-Ebene nachdrücklich dafür einzusetzen, dass die verpflichtende elektronische Kennzeichnung von Schafen und Ziegen in eine freiwillige Nutzung der elektronischen Kennzeichnung übergeführt wird.

Als zuständige Regionalstelle teilen wir mit, dass wir ein entsprechend der neuen Vorgaben aktualisiertes Merkblatt zur Kennzeichnung und Registrierung von Schafen und Ziegen, sowie geänderte Bestellscheine für Kennzeichen zur Verfügung stellen, sobald das Einverständnis des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit vorliegt, bzw. die Schlaufenohrmarke lieferbar ist.

Stets tagesaktuell informieren wir auf unserer Internetseite:

<http://www.alpinetgheep.com/1413-0-Die-Kennzeichnung-und-Registrierung-von-Schafen-und-Ziegen.html>

Hinweise zum Führen des Bestandsregisters auf Seite 21  
LV

## Max Wagenpfeil Fachberater in Pfaffenhofen

Aufgrund häufiger Nachfragen weisen wir darauf hin, dass Max Wagenpfeil als Fachberater für Schafzucht und -haltung das Dienstgebiet von Hans Chiffliard übernommen hat. Sein Dienstsitz ist das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfaffenhofen, Stadtgraben 1, 85276 Pfaffenhofen. Tel. 08441-867-232. Mail: [Max.Wagenpfeil@aelf-ph.bayern.de](mailto:Max.Wagenpfeil@aelf-ph.bayern.de)

## Blauzungenbekämpfung 2010 – Termin mit der Tierseuchenkasse

Bereits am 28. Januar fand ein Gespräch mit der Bayerischen Tierseuchenkasse zum Thema statt. Wir hatten es angestrebt, um herauszufinden, ob die Finanzierung, zumindest des Impfstoffes, über die Tierseuchenkasse machbar ist, ohne den Beitrag über die Maßen erhöhen zu müssen. Auch ein Grund war, dass Hinweise auf mögliche Zuschüsse von EU-Seite aufgetaucht waren und wir dafür natürlich ein Empfängerkonto aufweisen müssten; ebenso für etwaige Zuschüsse aus Bayern.

Das Gespräch verlief sehr positiv. Vor allem die Tatsache, dass die Schafhalter auf ihrem Konto noch einen Geldbetrag zur Verfügung haben, der die Finanzierung des Impfstoffes für über 100.000 Schafe ermöglicht, ohne die vorgeschriebene Finanzreserve anzugreifen. Damit kann sichergestellt werden, dass falls alle im letzten Jahr geimpften Tiere heuer wieder geimpft würden und es keinerlei Zuschüsse

gibt, wir mit einer Beitragserhöhung von max. 0,30 bis 0,40 € für 2011 rechnen müssten. In Anbetracht des in Schafhalterkreisen bekannten dramatischen Verlaufs einer Blauzungenenerkrankung der Herde, mit qualvollem Dahinsiechen der Tiere, mit einer Todesrate, die den betroffenen Betrieb in seiner Existenz bedroht, konnten wir diese Vorgaben akzeptieren und haben deshalb am 01. Februar den offiziellen Antrag auf Finanzierung des Blauzungenimpfstoffes an die Tierseuchenkasse gestellt und gehen davon aus, dass der Landesausschuss der Tierseuchenkasse Anfang März diesem Antrag zustimmt.

Auf jeden Fall sollten Sie schon jetzt Ihren Impftierarzt auf oben stehendes hinweisen, damit er nicht eine Einzelbestellung von Impfstoff zu einem sicher höheren Preis tätigt, als wir ihn in Gemeinschaft mit den Rinderhaltern über die Tierseuchenkasse erzielen können. LV

## Bayerische Wollkönigin 2010 – Bewerberinnen aus Mittelfranken gesucht

Die Bayerische Wollkönigin ist Repräsentantin der Bayerischen Schafwirtschaft, im Besonderen jedoch ist es ihre Aufgabe, auf die hervorragenden Eigenschaften der deutschen Wolle hinzuweisen. Dazu tritt sie im Laufe des Jahres auf zahlreichen Schäferfesten und einigen wichtigen Messen (Euro-Tier Hannover, Internationale Grüne Woche Berlin) auf.

Bewerben Sie sich um dieses Amt, wenn Sie Schäferstochter oder Schäferin in Mittelfranken sind und der Betrieb Mitglied beim Landesverband Bayerischer Schafhalter ist.

Schriftliche Bewerbungen an:

Bayerische Wollerzeugergemeinschaft w. V.  
Haydnstr. 11  
80336 München

# Mast- und Schlachtleistungsprüfung 2008/2009

Dr. Christian Mendel, Albert Steiner, Max Wagenpfeil, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Tierzucht, Grub

## Durchführung der Prüfung

An der Prüfstation in Grub wird die Nachkommenprüfung von Zuchtböcken durchgeführt. Die Zuchtarbeit wird durch das Zuchtprogramm festgelegt, das nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet ist. Die Leistungsprüfung in Grub dient der Berechnung des Teilindex Mast- und Schlachtleistung. Der Teilindex ist die Grundlage bei der Zuchtwertschätzung für die Körung von Halbbrüdern der geprüften Jungtiere.

Geprüft werden 7 – 10 Bocklämmer eines Zuchtbockes aus anerkannten bayerischen Herdbuchzuchtbetrieben der Rassen Merinolandschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf, Suffolk und Texel. Das Gewicht der Lämmer sollte nicht unter 18 kg und nicht über 25 kg liegen. Außerdem sollten die Tiere bei der Anlieferung nicht jünger als 5 Wochen und nicht älter als 9 Wochen sein.

Die Nachkommengruppe wird in einem Quarantänestall aufgestellt, vom TGD untersucht, bei Bedarf behandelt und im Regelfall nach einer Woche in den Prüfstall umgestellt. Im Prüfstall wird jede Prüfgruppe auf zwei Futterautomaten mit

je 4 bis 5 Tieren verteilt. Die Lämmer werden gemeinsam in einer Bucht mit Tiefstreu gehalten.

Die Fütterung erfolgt ad libitum über einen computergesteuerten Vorratsautomaten mit pelletiertem Kraftfutter eigener Rezeptur. Die durchschnittlichen Gehaltswerte betragen im Jahrgang 2008/2009 183 g Rohprotein, 673 StE bzw. 10,63 MJ ME bei einem Ca : P-Verhältnis von 3,95 : 1. Um eine ausreichende Rohfaserversorgung sicherzustellen, werden je Tier und Tag ca. 300 g Heu angeboten.

Alle Einzeltiere werden wöchentlich gewogen und mit einem Mastendgewicht von 42 – 44 kg geschlachtet.

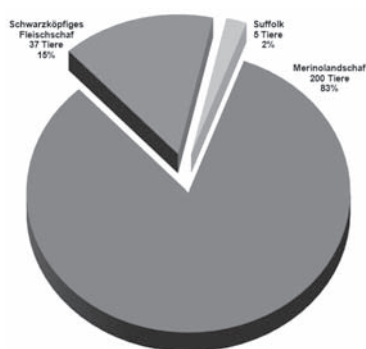
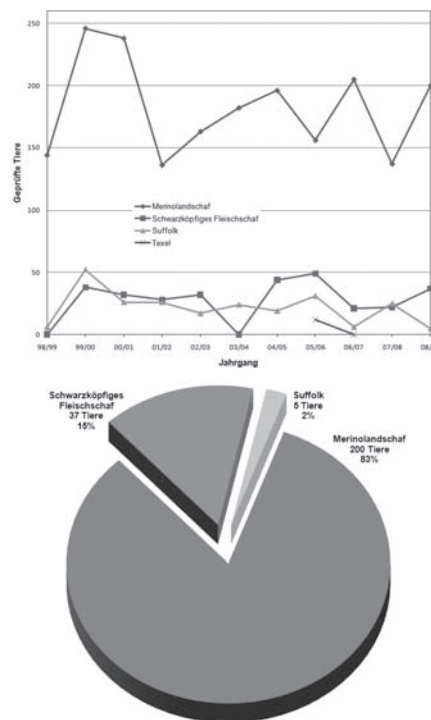
## Prüfkriterien

Für die Indexberechnung werden folgende Kriterien der Einzeltiere herangezogen:

### Mastleistung:

1. Durchschnittliche tägliche Zunahmen im Prüfabschnitt.
2. Durchschnittlicher Futterverbrauch in MJ ME pro kg Zuwachs im Prüfabschnitt.

Abb. 1: Anzahl geprüfter Tiere



Tab. 1: Durchschnittswerte der Rassen

	Merinolandschaf	Schwarzköpfiges Fleischschaf	Suffolk
Anzahl Gruppen	29	5	1
Einzeltiere	200	37	5
Tägl. Zunahme in g	450,2	480,9	412,0
StE-Verbrauch/kg Zuwachs	2198	2093	2296
MJME Verbrauch /kg Zuwachs	36,0	34,2	37,9
Schulternote	6,6	7,7	6,9
Rückennote	5,4	5,1	5,9
Keulennote	7,5	8,1	7,2
Oberflächenfettnote	7,1	7,0	7,5
Becken-/Nierenfett in %	1,31	1,13	1,32
Schlachtgewicht kalt, kg	19,3	19,5	18,6
Becken-/Nierenfett in g	252,4	221,5	245
Becken-/Nierenfettnote	6,8	7,5	6,7
Rückenmuskelfläche cm <sup>2</sup>	15,0	14,9	15,7
Pistolengewicht in kg	8,2	8,3	8,1
Pistolenanteil in %	42,7	42,4	43,6
Schlachtkörperlänge in cm	39,7	38,4	40,7
Keulenbreite in cm	21,2	21,6	21,1
Schulterbreite in cm	18,2	18,9	18,3
Alter Mastbeginn in Tagen	56,6	53,2	72,0
Gewicht Mastbeginn in kg	23,0	22,9	22,9
Alter Mastende in Tagen	102,3	96,5	121,6
Gewicht Mastende in kg	43,3	43,7	42,1
Nüchternungsgewicht (-7%), kg	40,3	40,7	39,2
Ausschlachtung in %	47,8	47,9	47,4

## Schlachtleistung:

1. Bemuskelungsnoten in den Merkmalen Schulter, Rücken, Keule.
2. Verfettungsnote in den Merkmalen Oberflächenfett und Beckenhöhlen-/Nierenfett.

## Prüfungsumfang

Im Jahrgang 2008/2009 wurden 272 Tiere (Vorjahr 199) an die Prüfstation in Grub angeliefert. Davon schieden sechs wegen falscher väterlicher Abstammung, acht Tiere wegen Wachstumsdepression (<200 g täglicher Zunahmen innerhalb 4 Wochen) und 1 Kümmerer wegen geringer Zunahmen im Prüfungsabschnitt (30% unter dem Gruppendurchschnitt) aus. Elf Tiere hatten ein zu hohes Anfangsgewicht, zwei Tiere waren weiblich und zwei schieden wegen anderer Ursachen aus.

Die Beschickung der Prüfanstalt war deutlich höher als im Vorjahr besser, dies lag vor allem an der Hauptrasse Merinolandschaf mit 29 Gruppen (siehe Abb. 1). Von den Schwarzkopf- und Suffolkzüchtern wurden fünf bzw. eine Gruppe geliefert.

## Durchschnittswerte der Rassen

Für insgesamt 242 Einzeltiere bzw. 35 Nachkommengruppen konnte der Teilindex auf Station berechnet werden. Die Durchschnittswerte der Einzeltiere für

# Fachtagung zu den großen Beutegreifern im Rahmen der Interalpin 2010

Kerstin Tautenhahn, Landesanstalt für Landwirtschaft – AG Schaf

Vom 29. bis zum 31. Januar 2010 fand bereits zum 5. Mal die Bergschaf-INTERALPIN in Innsbruck statt. Erstmals wurde in diesem Rahmen die Rückkehr von Wolf, Bär und Luchs in den Alpenraum und den damit verbundenen Konflikten für die Schafhaltung thematisiert.

Welche Herausforderung diese Rückkehr für unsere Gesellschaft bedeutet, stellte zu Beginn Manfred Wöfl vom Bayerischen Umweltministerium eindrücklich dar. Im Anschluss wurde die aktuelle Situation der großen Beutegreifer speziell in Österreich von dem Bärenanwalt Dr. Georg Rauer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien vorgestellt. So konnten 2009 (nach einem Höchststand von 12 Bären im Jahr 1999) aktuell lediglich zwei männliche Bären nachgewiesen werden, die sich dauerhaft in Österreich (Nördliche Kalkalpen) aufhielten. Zwei weitere männliche Individuen hielten sich im letzten Jahr kurzzeitig im Alpenstaat auf. Auch in naher Zukunft sei lediglich mit einzelnen Bären in Österreich zu rechnen, so Rauer. Gleiches gilt für den Luchs, von dem es derzeit nur sehr wenige Hinweise in Österreich gibt. Demgegenüber wird dem Wolf ein sehr großes Einwanderungspotenzial zugesprochen. Dies liegt vor allem in seiner Biologie begründet – so besiedeln Wölfe auf Grund ihrer hohen Geburtenraten und ihrer weiten Abwanderungsweg vergleichsweise schnell neue Gebiete. Mit einer Zuwanderung nach Österreich sei vor allem aus der Apenninen-Population zu rechnen, so Rauer weiter. Während bis 2009 lediglich fünf Hinweise auf die Existenz von Wölfen in Österreich hindeuteten, konnten seit 2009 bereits mehrere genetische Analysen immer wieder die Anwesenheit von Einzeltieren bestätigen.

In der anschließenden Diskussion gaben diesjährig bereits betroffene Schafhalter aus der Region Imsterberg zu bedenken, welche Gefahren von den Tieren ausgehen, wenn sie sich – unter staatlichem Schutz – zu Kulturfolgern entwickeln, die keine regulierenden Eingriffe zu fürchten haben. Es wurde auch deutlich, dass derzeit in den einzelnen Alpenländern nicht überall eine staatliche Unterstützung hinsichtlich Schutzmaßnahmen und Aus-

gleichszahlungen gewährleistet ist.

Nach der Mittagspause gab Moritz Schwery, Präsident der Arbeitsgruppe Großraubtiere des Schweizerischen Schafzuchtverbandes einen Überblick über Managementkonzepte und Herdenschutzprogramme in der Schweiz. Sein Vortrag verdeutlichte anschaulich, dass die Schweiz in der Thematik innerhalb der Alpenländer derzeit die meisten Erfahrungen sammelt, aber auch hier die angestrebte Koexistenz ein schwieriger Prozess ist. Neben Ausgleichszahlungen arbeitet auch die Schweiz intensiv mit Herdenschutzmaßnahmen wie angepassten Zaunsystemen, einer Behirtung, Herdenschutzhunden und Eseln. Zudem können Wölfe, die bestimmte Schadparameter erfüllen, in der Schweiz auch geschossen werden. Dem liegen aber strenge Auflagen zu Grunde. Im Jahr 2009 entstanden Kosten für Ausgleichszahlungen in Höhe von 76.500 €, außerdem 75.000 € für genetische Untersuchungen sowie 550.000 € für Schutzmaßnahmen. Als Fazit seines Vortrages gab Schwery zu bedenken, dass derzeit Wildtiere wie Luchse und Wölfe besser geschützt wären als die heimischen Nutztiere und so deren weitere Ausbreitung gefördert wird. Dies gefährde im Gegenzug die traditionelle Schafhaltung. Hier gilt es im Management nachzubessern, indem unter anderen „zumutbare Schutzmaßnahmen“ genau definiert und gefördert werden sowie zukünftig auch verletzte und vermisste Nutztiere entschädigt werden, so Schwery weiter.

Nach diesem Exkurs in die Schweiz stellte Dr. Regina Walther vom Sächsischen Schaf- und Ziegenzuchtverband das Herdenschutzprogramm von Sachsen vor. Nachdem Sachsen das erste deutsche Bundesland war, indem 1996 erstmals nach der Ausrottung wieder ein Wolf gesichtet wurde (Bestand 2009: ca. 40 Tiere), konnten bzw. mussten die hiesigen Schäfer ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Frau Dr. Walter verschwieg dabei auch nicht, dass die Thematik Wolf zeitweise zu einer Spaltung ihrer Berufsschäfer untereinander führte. Der Sächsische Schaf- und Ziegenzuchtverband sieht seine Schwerpunkte im Wolfsmanagement in Sachsen darin, Grundlagen zu erforschen (z. B. Haltung von Herdenschutzhunden), aber besonders auch die

betroffenen Tierhalter zu beraten und die Konflikte weiterhin zu minimieren. Hierfür wurde vor kurzem eine mobile Eingreiftruppe mit Herdenschutzhunden eingerichtet. Des Weiteren ist der Aufbau eines Herdenschutzkompetenzzentrums geplant. Dr. Walter brachte hierbei zum Ausdruck, wie wichtig ein einheitliches Konzept auf Bundesebene wäre.

Im Kontrast zu den relativ neuen Beutegreifer-Regionen Schweiz, Sachsen und Bayern ist die Anwesenheit dieser Tiere in Slowenien seit jeher Alltag. So leben aktuell zwischen 500 und 800 Bären in Slowenien, von denen jährlich ca. 100 geschossen werden dürfen. Neben den Bären leben auch maximal 100 Luchse und Wölfe im Alpenstaat. Drago Kompan von der Universität Laibach in Slowenien erklärte anschaulich, wie sein Land mit dieser Situation umgeht. So wurde für ein effektives Management das Land in verschiedene Regionen eingeteilt (Zentralgebiet, Randgebiet, Korridor und bärenfreies Gebiet), in denen jeweils unterschiedliche Maßnahmen angewandt werden. Wichtige Hilfsmittel sind auch hier Schutzmaßnahmen für Nutztierhalter und Entschädigungszahlungen bei Rissen. Im Jahr 2008 wurden demnach Schäden im Wert von rund 300.000 € (u. a. für 1500 Schafe und Ziegen sowie 60 Esel) finanziell kompensiert. 2009 wird dieser Wert noch ansteigen, so Kompan weiter, was vor allem in den derzeit stark zunehmenden Wolfsschäden begründet ist. Schäden durch Luchse sind dagegen auch in Slowenien sehr gering.

In einem letzten Referat stellte Dr. Martin Janovsky vom Amt der Tiroler Landesregierung den anwesenden Schafhaltern vor, wie sie sich bei einem erfolgten Angriff auf die Herde bestenfalls verhalten sollten. Des Weiteren erklärte er den Ablauf der Rissbegutachtung sowie die Entschädigungsmodalitäten in den einzelnen Bundesländern Österreichs. Dabei machte er auch deutlich, dass eine Rissbegutachtung keine exakte Wissenschaft sein kann, da ein Kadaver in der Regel vielen Umweltfaktoren wie z. B. der Witterung, aber auch anderen Tieren zur Nachnutzung ausgesetzt ist. Daher kann eine Begutachtung nur eine „kriminalistische Annäherung“ an den tatsächlichen Rissvorgang sein. Dies erfordere von allen Beteiligten – trotz der oftmals